

Der Abend
3./IV. 1917

A
3

175

Die Sanatorien der Kriegsgewinner.

Wir meldeten schon, daß das Cottage-Sanatorium in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, die zum „Konzern“ der Länderbank gehört. Das Amtsblatt zur „Wiener Zeitung“ vom 30. v. M. bringt nun die Eintragung in das Handelsregister mit folgenden, nicht nur geschäftlich, sondern als Sittenbild bemerkenswerten Einzelheiten:

Wien, I., Hohenstaufengasse 3, Wiener Cottage-Sanatorium - Aktiengesellschaft.

Gegenstand des Unternehmens: Die Erwerbung der Realität G.-Z. 2326 und 2359 Grundbuch der Katastralgemeinde Währing sowie die Erwerbung und der Betrieb des daselbst befindlichen Unternehmens der Firma „Wiener Cottage-Sanatorium Dr. Rudolf Urbantschitsch & Co.“. Demgemäß erteilt die Gesellschaft von Herrn Hans Razda die Realität G.-Z. 2326 und 2359 um den Kaufpreis von 2.105.000 Kronen und von der Firma „Wiener Cottage-Sanatorium Dr. Rudolf Urbantschitsch & Co.“ die Einrichtung des Wiener Cottage-Sanatoriums um den Kaufpreis von 395.000 Kronen. In obigem Kaufpreise ist die Entschädigung für die von den Vorbesitzern auf die Aktiengesellschaft zu übertragende, auf den Betrieb des Sanatoriums bezügliche Konzession inbegriffen und gilt das Unternehmen vom 1. Jänner 1917 an als für Rechnung der Aktiengesellschaft geführt.

Aktienkapital: 1.500.000 Kronen, zerlegt in 7500 Stück bar voll eingezahlte, auf den Inhaber lautende Aktien zu 200 Kronen.

Vorstand der Gesellschaft ist der aus mindestens vier und höchstens neun Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat.

Der in der konstituierenden Generalversammlung gewählte Verwaltungsrat besteht aus folgenden Mitgliedern: 1. General der Infanterie Michael Freiherr Tisliar v. Lentulis, Wien; 2. Arthur Adler, Direktor der k. k. privilegierten Österreichischen Länderbank; Georg Stern, Direktor der k. k. privilegierten Österreichischen Länderbank; 4. Hugo Breitner, Direktor-Stellvertreter der k. k. privilegierten Österreichischen Länderbank; 5. Hermann Schnell, Prokurist der k. k. privilegierten Österreichischen Länderbank.

Eineinhalb Millionen müssen schon „angemessen“ verzinst werden; da ist es natürlich nur zu begreiflich, daß der „Patient“ erst beim Kriegsmarktsucher anfängt.